

## **Neujahrsempfang der Stadt Eppstein am 25.01.2009**

### **Rede des Stadtverordnetenvorstehers Bernhard Heinz**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Verabschiedung unseres Bürgermeisters gibt mir Anlass, der Frage nachzugehen, weshalb Menschen sich haupt- oder ehrenamtlich in der Politik engagieren.

Meine Erachtens sind für führende Funktionen in der Politik nur Menschen geeignet, die ihre Aufgabe darin sehen, die äußeren Rahmenbedingungen für das persönliche Wohlergehen jedes einzelnen Menschen zu verbessern. Die Selbstverwirklichung darf nicht das wesentliche Motiv der politischen Akteure sein, sondern die dienende Funktion - wie Altbürgermeister Richard Hoffmann es immer nannte - muss im Vordergrund stehen.

Schon bei den ersten Gesprächen mit Ralf Wolter - lange vor seiner Kandidatur als Bürgermeister - war mir klar, dass er genau diese Anforderungen erfüllen würde.

Von Anfang an sah Ralf Wolter das wesentliche kommunalpolitische Ziel für Eppstein darin, unsere Stadt jung zu erhalten. Die wesentlichen Ansatzpunkte, dieses Ziel zu verwirklichen, sah er in der städtebaulichen Attraktivität, in einem breiten Kultur- und Sportangebot, Schulen mit einem guten Ruf und hohen Standards bei der Kinderbetreuung. Er verdeutlichte immer wieder, dass ein Anreiz entstehen muss, damit Alt und Jung in Eppstein bleiben, sowie junge Familien mit Kindern oder Kinderwunsch gerne ihren Wohnsitz nach Eppstein verlegen. Die Attraktivität Eppsteins zu verbessern war - auf den Punkt gebracht - sein kommunalpolitisches Oberziel, denn Kommunen ohne Attraktivität haben keine Zukunft.

Unser Bürgermeister hat daher schon vor seinem Amtsantritt die ausreichende Versorgung mit Kindergarten- und Krippenplätzen zu seinem Thema gemacht. Ich kann mich noch gut an eine Schlagzeile in einer Tageszeitung erinnern wo es hieß: „Die Lösung der Kindergartenfrage kann nicht warten bis ich Bürgermeister bin“. Diesen Schwerpunkt der Kommunalpolitik, nämlich Kinder- und Jugendbetreuung haben wir bis zum heutigen Tag durchgehalten und verwenden fast alle freien Steuermittel in Höhe von etwa drei Millionen Euro pro Jahr für diesen Bereich.

Einen Quantensprung haben wir bei den Kulturangeboten erlebt. In unserer Stadt - besonders auf der Burg - gibt es fast das ganze Jahr über kulturelle Veranstaltungen, die über eine ansprechende Werbung an die Bürger vermittelt werden. Ausdrücklich nenne ich auch die Adventsfenster, die in jedem Jahr viermal mit einem attraktiven Angebot verbunden sind oder die Aktion „Eppstein blüht auf“.

Durch solche Angebote ist ein Wir-Gefühl in der Stadt erzeugt worden.

Auch eine Idee Wolters war der Bürgerbus, der kreisweit inzwischen Anerkennung findet. Hier haben die Bürger unserer Stadt die Möglichkeit zu attraktiven Konditionen überall im Stadtgebiet mobil zu sein.

Angefangen beim Bahnprojekts bis zur Stadterneuerung Bremthal sind viele Bauprojekte bereits weit vorangekommen. Weitere größere Maßnahmen wie die Verkehrsberuhigung der Wiesbadener Straße und der Ausbau der Hauptstraße in Vockenhausen sind in der Planungsphase. Bei der Verlagerung der Stanniolfabrik beginnen jetzt die entscheidenden Gespräche über die Finanzierung. Die Maßnahme ist aber nur zu verwirklichen, wenn die Entschädigungsforderungen der Firma angemessen und im Rahmen unseres Haushalts finanzierbar sind. In der Planung ist auch ein kleines Wohngebiet am Ebenroth. Hier sollen nach den neuesten Umweltstandards Häuser entstehen, die ohne Gas- oder Ölheizung auskommen müssen.

Diese städtebaulichen Weiterentwicklungen sind nicht nur nach Auffassung Ralf Wolters erforderlich, damit die Einwohnerzahl von Eppstein nicht weiter sinkt und damit auch die Steuereinnahmen zurückgehen. Mit kleineren Bauvorhaben muss versucht werden, den Einwohnerbestand zu erhalten, denn die Grundkosten einer Stadt für Verwaltung, Feuerwehr, Bauhof, Friedhöfe bleiben auch bei sinkenden Einwohnerzahlen gleich. Gemeinden mit schrumpfender Bevölkerung müssen ihre Angebote zurückfahren und sind auf Dauer nicht lebensfähig. Der Hinweis auf leerstehende Häuser hilft hier nicht weiter, denn diese Gebäude finden in unserer Region sehr wohl Abnehmer, wenn der Verkaufspreis stimmt.

Bei vielen Projekten hat unser Bürgermeister auf die Mitwirkung der betroffenen Personengruppen oder Vereine abgestellt. Als erstes Projekt ist hier die Zwergen bürg zu nennen, die als Verein von den betroffenen Eltern getragen wird. Auch Kinderspielplätze wurden über Elterninitiativen mitfinanziert. Diese Beteiligung führt dazu, dass sich die betroffenen Personengruppen mit dem Projekt identifizieren und die Einrichtungen schonend nutzen.

Zu diesem Wolter-Modell gehören auch die Investitionen an den Sportplätzen in Bremthal und Niederjosbach. In beiden Fällen haben sich die Sportvereine mit hohen finanziellen Beiträgen an dem Bau von Vereinsgebäuden bzw. in Bremthal auch an dem Kunstrasenplatz beteiligt.

Ein weiterer Verdienst Wolter ist die Finanzierung von Vorhaben über Sponsoren. Hier möchte ich besonders die Eisbahn auf unserer Burg erwähnen, die in Höhe von etwa 60.000 Euro jeweils über Sponsorengelder finanziert wurde. Gleichzeitig kommt der Erlös der Bürgerstiftung - auch eine Idee von Wolter - zu Gute, die damit wiederum weitere Projekte wie den Multifunktionsplatz an der Freiherr-vom-Stein-Schule finanzieren konnte.

Wolter hat aber nicht nur nach außen gewirkt sondern auch die Verwaltung reformiert. Sichtbares Zeichen ist dafür unser Bürgerbüro im Bahnhof. Was die Arbeitsabläufe in der Verwaltung angeht, setzt Wolter auf Delegation, Motivation und auf die Eigenverantwortung der Amtsleiter. Bei seinen Erfolgen konnte er sich so auch auf motivierte Mitstreiter verlassen.

Die Bauverwaltung verfügt inzwischen über ein System, mit dem systematisch die Erneuerung unserer Straßen von einer Tiefbaugruppe verfolgt wird. Mit dem so genannten Pavement Management System sind wir heute genau darüber informiert, wann welche Straße saniert werden muss.

Alle diese organisatorischen Veränderungen haben für eine bessere Bearbeitung von Vorgängen gesorgt und prägen unsere moderne Stadtverwaltung.

Bei den Finanzen der Stadt ist es in der Zusammenarbeit mit Herrn 1.Stadtrat Peter Reus gelungen, die Situation erheblich zu verbessern. Da bei den Ausgaben keine relevanten Kürzungen möglich sind, musste die Einnahmesituation verbessert werden. Über die Ansiedlung neuer Unternehmen konnten die Einnahmen aus der Gewerbesteuer so erhöht werden, dass wir in den letzten Jahren trotz der jeweils vorgelegten defizitären Haushalte am Schluss mit einem positiven Ergebnis dastanden. Erstmals haben wir Geld auf der Bank, das uns Zinsen bringt. Erstmals nehmen wir keine Kassenkredite in Anspruch.

Als Fazit stelle ich fest, dass in der Wolter-Zeit, so will ich sie mal nennen, viel dafür getan wurde, dass der Zusammenhalt der Bürger über

Vereine und Gruppierungen gestärkt worden ist und die meisten Bürger sich in ihrer Stadt Eppstein und seinen Stadtteilen wohl fühlen.

Ralf Wolter selbst hat relativ wenig versprochen, aber viel gehalten. Seine Politik war von klaren Zielen bestimmt, die über den engen Horizont einer kurzfristigen Interessenbefriedigung hinausgehen.

Daher ist es auch fast der einhellige Kommentar der Eppsteiner die sagen, schade, dass er geht. Acht Jahre Wolter waren acht gute Jahre für Eppstein.

Ralf Wolter mit Richard Hofmann zu vergleichen ist nicht möglich. Ralf Wolter hat ganz andere Schwerpunkte gesetzt und ist methodisch ganz anders vorgegangen. Wenn ein Amtsvorgänger 32 Jahre in den Köpfen der Bürger das Bild dessen prägt, was einen Bürgermeister ausmacht, so hatte Ralf Wolter nur eine Chance ,wenn er sich von diesem Bild total unterscheidet . Diese Chance hat er genutzt - alles andere hätte nur eine schlechte Kopie ergeben.

Gerade sein Erfolg und seine Kompetenz haben dazu geführt, dass er abgeworben wurde. Die meisten Eppsteiner gönnen ihm diesen Erfolg und geben zu, in einer ähnlichen Situation auch so gehandelt zu haben

Da Lob und Anerkennung die wichtigsten Anreize für menschliches Tun sind, sage ich hier ausdrücklich: Ralf Wolter hat sich um die Stadt Eppstein verdient gemacht. Viele Projekte werden in den nächsten Jahren mit seinem Namen verbunden bleiben. Bleibende Anerkennung wird ihm sicher sein!

Als Ausblick und nicht so ernst gemeint:

Ralf Wolter geht jetzt nach Bad Homburg. Dort wird vieles anders sein. Jedenfalls muss er im Fasching keine Büttenreden mehr halten, Spaßvögel sehen ihn schon Tag-täglich im Whirlpool der Therme oder in der Spielbank - und hoffen auf verbilligten Eintritt für Eppsteiner. Ob das alles so kommt wird man sehen. Als Mitbürger in Eppstein bleibt er uns aber noch eine Zeit lang erhalten.

Entstandene Freundschaften in Eppstein werden auch weiter bestehen bleiben.

Alles Gute für Dich Ralf, und Deine Frau und Familie natürlich auch!